

Grünes Licht für Ihre Sicherheit



Unfallkasse zertifiziert Feuerwehrsport-Coaches Fit für den Einsatz

125 Jahre gesetzliche
Unfallversicherung
**Jubiläum und
Einweihungsfeier**

Arbeitsplatz sichern
**Berufskrankheit
Haut**

„Tour der Sicherheit“
für junge Menschen
**„Risiko raus!“
Stoppt die Kopf-
losigkeit**

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

ein bewegtes Jahr geht zu Ende. Wie breit das Themenspektrum ist, mit dem sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unfallkasse beschäftigen, zeigt diese Ausgabe der Ampel.

Seit Anfang des Jahres engagiert sich die Unfallkasse innerhalb der bundesweiten Kampagne „Risiko raus!“. Mit der Tour „Stoppt die Kopflosigkeit“ wandten wir uns direkt an Jugendliche in berufsbildenden Schulen mit dem Ziel, sie für die Gefahren im Straßenverkehr zu sensibilisieren. Diese Tour ist ein Projekt vieler Partner, mit denen die Unfallkasse Hand in Hand arbeitet.

Großes Augenmerk im Bereich Rehabilitation und Leistungen widmen wir dem Thema Berufskrankheiten. Viele Menschen erkranken durch Einwirkungen und Belastungen am Arbeitsplatz. Dass dies aber längst nicht das berufliche Aus bedeutet und oftmals gute Heilungschancen bestehen, unterstreicht unsere Schilderung eines Beispielfalles.

Zu den besonderen Ereignissen dieses Jahres zählen auch der Umbau und die Einweihung der neuen Seminarräume, verbunden mit der Jubiläumsfeier zum 125. Geburtstag der gesetzlichen Unfallversicherung. Für den gelungenen Erweiterungsbau erhielten wir viel Lob und Anerkennung. Wir freuen uns, dass wir mit den neuen Räumen dem großen Interesse an unseren Präventionsseminaren gerecht werden können.

Im Namen aller Beschäftigten wünsche ich Ihnen eine friedvolle, besinnliche Weihnachtszeit und viel Glück, Gesundheit und Erfolg im kommenden Jahr.

Beate Eggert

Inhalt

- 3** Fit in der Feuerwehr
Unfallkasse zertifizierte erfolgreiche Feuerwehrsport-Coaches
- 4** 125 Jahre gesetzliche Unfallversicherung
Unfallkasse würdigt Jubiläum und feiert Einweihung des neuen Seminarforums
- 6** Hauterkrankung: Frühzeitige Behandlung lohnt sich
Verdacht auf Berufskrankheit bedeutet nicht automatisch das berufliche Aus
- 7** Neues Seminar für Berufseinsteiger
Hauterkrankungen: Prävention statt Rehabilitation
- 8** Wenn der Beruf krank macht
Fünf neue Berufskrankheiten
- 9** Psychische Gesundheit im Fokus
Betriebliches Gesundheitsmanagement gewinnt immer mehr an Bedeutung
- 10** Sicher zur Schule: „Gelbe Füße für Valler“
Unfallkasse unterstützt Projekt in der Grundschule Vallendar
- Dritte Amtszeit für Achim Hütten
OB-Wahl mit über 90 Prozent gewonnen**
- Gesundes Rheinland-Pfalz
Parlamentarischer Abend**
- 11** Stoppt die Kopflosigkeit
„Tour der Sicherheit“ macht Station in berufsbildenden Schulen

Impressum

Unfallkasse Rheinland-Pfalz
Orensteinstr. 10 · 56626 Andernach
Telefon 02632 960-0 · Telefax 02632 960-100
E-Mail info@ukrlp.de · Internet www.ukrlp.de
Verantwortlich für den Inhalt:
Beate Eggert, Geschäftsführerin
Redaktion:
Rike Bouvet
Telefon 02632 960-459
Gerlinde Weidner-Theisen
Telefon 02632 960-114
Redaktionsbeirat:
Klaudia Engels, Elisabeth Groß, Andreas Hacker,
Benjamin Heyers, Ludger Lohmer, Ulrike Ries,
Hermann Zimmer.
Gestaltung:
Hansen Kommunikation Collier GmbH, Köln
Druck: Krupp-Druck, Sinzig
Bildnachweis:
Vermerk am Bild, ansonsten Archiv UKRLP
Auflage: 9.000 Exemplare
Erscheinungsweise: vierteljährlich



Die erfolgreichen Feuerwehrsport-Coaches und Gratulanten nach der offiziellen Zertifizierung.

Unfallkasse zertifizierte erfolgreiche Feuerwehrsport-Coaches

Fit in der Feuerwehr

Ihr offizielles Zertifikat als Feuerwehrsport-Coach erhielten bei der Unfallkasse in Andernach zahlreiche Feuerwehrangehörige aus ganz Rheinland-Pfalz. Sie hatten sich an einem neuen Weiterbildungsprogramm der Unfallkasse beteiligt. Erklärtes Ziel ist es, die körperliche Fitness der Aktiven innerhalb der Freiwilligen Feuerwehren zu steigern.

„Feuerwehrangehörige, vor allem Atemschutzgeräteträger, bewegen sich bei ihren Einsätzen in körperlichen Leistungsbereichen, die sonst Spitzensportler erreichen“, erklärte Hans-Jörg Degen, der als Präsidiumsmitglied des Feuerwehrverbandes Rheinland-Pfalz nach Andernach gekommen war. „Wir freuen uns, dass die Unfallkasse den

Feuerwehrsport unterstützt, und hoffen, dass sich künftig möglichst viele Kameradinnen und Kameraden für ihre Fitness einsetzen“, so Degen, der zugleich auch Wehrleiter in der Verbandsgemeinde Brohlthal ist.

Andreas Hacker, Abteilungsleiter Prävention bei der Unfallkasse, betonte mit Blick auf die vielfachen Herausforderungen im Einsatz, wie wichtig Gesundheit und körperliche Fitness für die Feuerwehrangehörigen sind. „Die Coach-Ausbildung ist eine konsequente Fortentwicklung mit dem Ziel, die Qualität des Feuerwehrsports stetig zu verbessern“, sagte Hacker.

„Rheinland-Pfalz ist das bislang einzige Bundesland, das eine solche Ausbildung anbietet“, erklärte



Der Einsatz mit Schutzzug und Atemschutzgeräten erfordert körperliche Fitness.

Referatsleiter Andreas Kosel. Er hatte gemeinsam mit seiner Kollegin Heike Stanowski an den vorausgegangenen Wochenenden die Trainingseinheiten in Theorie und Praxis geleitet. Die teilnehmenden Wehrmänner waren sich in ihrer Begeisterung einig: „Sagenhaft, was wir hier für unser Fitnessstraining vor Ort mitnehmen können. Das ist schon beeindruckend.“

Mit der Ernennung sind die „Feuerwehrsport-Coaches“ auch berechtigt, das Deutsche Feuerwehr Fitnessabzeichen (DFFA) abzunehmen.



Heike Stanowski von der Unfallkasse erarbeitet mit den zukünftigen Feuerwehrsport-Coaches den Aufbau einer Sportstunde.



Geschäftsführerin Beate Eggert, Volker Euskirchen (Vorsitzender der Vertreterversammlung) und Oberbürgermeister Peter Labonte (Vorstandsvorsitzender) bei der Schlüsselübergabe durch Architekt Egon Schäfer.

Unfallkasse würdigt Jubiläum und weiht neues Seminarforum ein

125 Jahre gesetzliche Unfallversicherung

VON GERLINDE WEIDNER-THEISEN

„Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz hat ihr Gesicht ein Stück weit verändert, nicht nur das Gebäude, sondern auch die Qualität des Angebots hat sich gewandelt“, lobte Malu Dreyer, Staatsministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen, beim Besuch in Andernach die Entwicklung der modernen Dienstleisterin.

„Der Imagewandel ist in vielen Bereichen erkennbar. Dies zeigt sich auch bei der kompetenten Zusammenarbeit mit unserem Ministerium“, so die Ministerin weiter. Gleich zwei Anlässe feierte die Unfallkasse Rheinland-Pfalz in einer Jubiläumsveranstaltung: Den 125. Geburtstag der gesetzlichen Unfallversicherung und die Einweihung der neuen Seminar- und

Büroräume am Verwaltungssitz in Andernach.

Zur Veranstaltung Ende Oktober hatte die Unfallkasse ins neue Forum „Rheinland-Pfalz“ eingeladen. Der moderne Raum, der sich in zwei Seminarräume unterteilen lässt, bot Platz für die vielen Gäste aus Politik und Selbstverwaltung, von anderen Versicherungsträgern und den beteiligten Handwerksbetrieben. Dass im neuen Gebäudeteil der Unfallkasse auch die Akustik stimmt, machte die Lounge Band deutlich, die mit einem musikalischen Potpourri durch die Zeitgeschichte führte.

„Seit 125 Jahren ist die gesetzliche Unfallversicherung Garantin und Dienstleisterin für soziale Sicherheit. Und sie folgt bis heute der Philosophie, die Reichskanzler Otto

von Bismarck einst mit der Kaiserlichen Botschaft verkündete. Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz ist sich stets ihres Ursprungs bewusst, was auch in diesem Neubau nicht zu übersehen ist“, begrüßte Oberbürgermeister Peter Labonte, Vorstandsvorsitzender der Unfallkasse, die zahlreichen Besucherinnen und Besucher. Ein herzliches Willkommen richtete Labonte an Staatsministerin Malu Dreyer: „Ich weiß, wer ein so wichtiges Haus leitet und Verantwortung für Sozialpolitik trägt, dem liegt die Stabilität der gesetzlichen Sozialversicherung sehr am Herzen.“

Dr. Marc von Miquel von der Dokumentations- und Forschungsstelle der Sozialversicherungsträger in Nordrhein-Westfalen gab einen Überblick zur Geschichte der „Sozialversicherung in Diktatur

und Demokratie“ und bereicherte damit die aktuelle Ausstellung bei der Unfallkasse. Weitere Informationen zum gleichnamigen Projekt finden sich unter www.sozialversicherung-geschichte.de.

Oberbürgermeister Achim Hütten, Mitglied der Vertreterversammlung, gratulierte der Unfallkasse zum Jubiläum und zur Fertigstellung der neuen Seminarräume. „Die Investition in Bildung ist auch ein gutes Zeichen für unsere Stadt“, hob das Stadtoberhaupt von Andernach hervor. „Und ohne den Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung wäre das Ehrenamt der freiwilligen Feuerwehren nicht aufrechtzuerhalten“, so Achim Hütten weiter. Volker Euskirchen, Vorsitzender der Vertreterversammlung, betonte, dass die Unfallkasse Rheinland-Pfalz gut aufgestellt sei. „Wir haben die Hausaufgaben gemacht und bei allen Diskussionen über die Zukunft der Unfallversicherung ein klares Signal gesetzt – für den Standort Andernach und die Beschäftigten.“

Die Hintergründe der Baumaßnahmen umschrieb Beate Eggert, Geschäftsführerin der Unfallkasse. „Die Bausubstanz unseres Hauses war durch eindringendes Regenwasser stark beschädigt. In einigen Räumen setzten wir Plastikschüsseln als Regenauffangbecken ein. Der Zustand und die laufenden Reparaturkosten waren auf Dauer unhaltbar“, sagte sie. „Auf diesem Weg konnten wir das Gebäude um die seit Langem erforderlichen zusätzlichen Seminarräume erweitern. Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz hat damit die Weichen für die Zukunft gestellt.“

Die Geschäftsführerin überreichte allen an der Sanierung und dem Umbau Beteiligten ein liebevoll zusammengestelltes Bautagebuch zur Erinnerung.

Darüber hinaus nutzten Geschäftsführerin Beate Eggert und Vorstandsvorsitzender Peter Labonte die Veranstaltung für die Übergabe eines Schecks an Barbara Harnischfeger zugunsten der SWR-Aktion

„Herzessache“. Das Geld stammt aus Autorenhonoraren an Beschäftigte der Unfallkasse Rheinland-Pfalz, die im Rahmen ihrer dienstlichen Aufgaben unter anderem einen umfangreichen Feuerwehr-Kommentar aktualisierten.



Die neuen Räume boten ausreichend Platz für die vielen Gäste.



Staatsministerin Malu Dreyer: „Die Versicherten können sicher sein, dass sie die Unterstützung der Unfallkasse haben, wenn sie diese brauchen.“



Großen Beifall erntete der Schulzirkus der Graf-Salentin-Schule in Jünkerath.



Die Unfallkasse unterstützte die Kinderhilfsaktion „Herzessache“ des SWR.

Verdacht auf Berufskrankheit bedeutet nicht automatisch das berufliche Aus

Hauterkrankung: Frühzeitige Behandlung lohnt sich

VON GERD SCHMITT

Menschen, die im Beruf häufig mit Wasser, Desinfektions- und Reinigungsmitteln umgehen, leiden oft unter Erkrankungen der Haut. Das belegen auch die Verdachtsfälle bei Berufskrankheiten (BK), die Betroffene bei der Unfallkasse Rheinland-Pfalz anzeigen.

Mehr als ein Drittel aller Meldungen einer möglichen Berufskrankheit beziehen sich auf eine gesundheitliche Schädigung der Haut, dem größten Organ des Menschen. Immerhin beträgt die schützende Hülle eines Erwachsenen rund zwei Quadratmeter. Eine Hauterkrankung kann für Betroffene eine starke Beeinträchtigung im beruflichen, privaten und sozialen Bereich bedeuten.

Die frühzeitige Behandlung kann viel Leid ersparen. Fachleute der Unfallkasse beraten die Betrof-

fenen und bieten Maßnahmen bei der Bewältigung der täglichen Probleme vor Ort an. Welche Hilfen im Einzelnen möglich und sinnvoll sind, richtet sich nach dem jeweiligen Krankheitsfall. Gemeinsam mit Tanja Lewer und Jürgen Krayer, ebenfalls Mitarbeiter der Unfallkasse, schildern wir am Beispiel einer Krankenschwester, wie wichtig die frühzeitige, intensive Betreuung einer hauterkrankten Person ist.

Erstmeldung

Mit dem Bericht des Hautarztes wurden wir über eine möglicherweise beruflich bedingte Hauterkrankung von Frau H. informiert. Neben den persönlichen Angaben, der Mitteilung des Arbeitgebers und einer Beschreibung ihres Tätigkeitsbereiches erhielten wir Informationen über den Befund und die mögliche Ursache für die Erkrankung. Die Versicherte litt unter Kon-

taktekzemen an beiden Händen, die auf den ständigen Umgang mit Wasser, Desinfektions- und Reinigungsmitteln sowie auf das Tragen von Handschuhen zurückzuführen waren. Die Prognose des behandelnden Hautarztes war denkbar ungünstig. Sollte die Behandlungsrésistenz andauern, könne Frau H. ihre Tätigkeit als Krankenschwester nicht weiter ausführen.

Verfahren

Der Hautarzt erhielt von uns sofort eine Kostenzusage für seine fachärztliche Behandlung nach § 3 der Berufskrankheitenverordnung. So konnte mit allen geeigneten Mitteln einer drohenden Berufskrankheit vorgebeugt werden. Für die Versicherte entfiel die Zuzahlungspflicht für viele Medikamente und die Praxisgebühr. Außerdem erstatteten wir ihr die anfallenden Fahrtkosten. Für den behandelnden Arzt bestand ab diesem Zeitpunkt keine Medikamenteneinschränkung mehr. Er verordnete zunächst andere Handschuhe sowie individuelle Hautschutz- und -pflegeprodukte.

Zeitgleich nahmen wir mit Frau H. Kontakt auf und boten ihr die Teilnahme an einem mehrtägigen Hautschutzseminar an.

Unterschiedliche Therapiemaßnahmen und die Erprobung verschiedener Schutz- und Pflegeprodukte erreichten zunächst keine wesentliche Besserung der Hauterkrankung. Nach vier Wochen nahm Frau H. am angebotenen Hautschutzseminar teil, bei dem Informationen über Aufbau und Funk-



Die richtige Pflege ist für beanspruchte Haut besonders wichtig.

tion der Haut sowie Ratschläge zum Hautschutz und zur Pflege in Bezug auf ihre konkrete Tätigkeit im Mittelpunkt standen. Im Rahmen dieses Seminars fand auch eine umfangreiche hautfachärztliche Untersuchung statt. Hier ergab sich die Notwendigkeit einer dreiwöchigen stationären Rehabilitationsmaßnahme (Reha). Diese legten wir Frau H. in einem ausführlichen Gespräch nahe. Nachdem wir die Versorgung ihrer drei minderjährigen Kinder durch eine Haushaltshilfe sichergestellt hatten, stand der Aufnahme der Reha nichts mehr im Weg.

Stationär begann nun eine umfassende therapeutische Behandlung mit individueller Betreuung und

Beratung. Hier erarbeitete man mit der Erkrankten u. a. ein speziell auf sie abgestimmtes Paket von Hautschutz- und -pflegemaßnahmen. Nach anschließender dreiwöchiger Arbeitskarenz waren die Ekzeme vollständig abgeheilt, Frau H. hatte keinerlei Beschwerden mehr. Aus medizinischer Sicht erreichte sie wieder ihre volle Arbeitsfähigkeit.

Kontakt mit dem Arbeitgeber

Wir setzten die vorgeschlagenen Schutz- und Pflegemaßnahmen dann in Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeber am Arbeitsplatz um. Die Versicherte erhielt spezielle Handschuhe und individuelle Hautpräparate sowie Desinfektions- und

Reinigungsmittel. Anschließend begann Frau H. unter enger hautfachärztlicher Kontrolle eine vierwöchige stufenweise Arbeits- und Belastungserprobung, in der sie an die vollschichtige Arbeitsbelastung herangeführt wurde.

Fazit

Die medizinischen und arbeits-technischen Maßnahmen in Verbindung mit der konsequenten Anwendung haben sich gelohnt: Frau H., die sehr motiviert und aktiv mitarbeitete, ist froh und erleichtert, heute wieder ihrer Tätigkeit als Krankenschwester nachgehen zu können. Ein für alle Seiten zufriedenstellendes Ergebnis.

Hauterkrankungen: Prävention statt Rehabilitation

Neues Seminar für Berufseinsteiger

Rund 600 Versicherte, die in der Kranken- und Altenpflege tätig sind, hat die Unfallkasse Rheinland-Pfalz im Rahmen der Informationsveranstaltung „DERMA!PRO“ seit 2007 erfolgreich geschult. Ab dem kommenden Jahr 2011 bietet die Unfallkasse für junge Menschen zu Beginn ihres Berufslebens das Seminar „DERMA!START“ an. Schwerpunkte dieses Angebots sind richtiger und konsequenter Hautschutz sowie Hautpflege. Auf diesem Weg sollen Pflegeschülerinnen und -schüler frühzeitig über die Risiken und Gefahren im Berufsalltag informiert und zum richtigen Umgang mit Schutz- und Pflegeprodukten sensibilisiert werden.

Ihre Ansprechpartner:
Jürgen Krayer
 ☎ 02632 960-222
 j.krayer@ukrlp.de
Gerd Schmitt
 ☎ 02632 960-216
 g.schmitt@ukrlp.de



Gerd Schmitt (links) und Jürgen Krayer, Mitarbeiter der Unfallkasse, informieren über die Funktionsweise der Haut sowie optimalen Hautschutz und Hautpflege.



Schwarzlicht lässt erkennen, ob die Hände flächendeckend eingecremt sind.

Fünf neue Berufskrankheiten

Wenn der Beruf krank macht

Viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erkranken durch Einwirkungen und Belastungen am Arbeitsplatz. Jedoch ist nicht jede berufsbedingte Erkrankung auch eine Berufskrankheit. Sie muss von der Bundesregierung durch eine Rechtsverordnung als Berufskrankheit bezeichnet worden sein. Dies geschieht durch Aufnahme in die Berufskrankheitenliste, die Anlage 1 zur Berufskrankheiten-Verordnung (BKV).

Allgemeines

„Eine Krankheit wird als Berufskrankheit bezeichnet, wenn sie durch Einwirkungen verursacht wird, denen eine bestimmte Personengruppe durch ihre versicherte Tätigkeit in wesentlich höherem Maß ausgesetzt ist, als die übrige Bevölkerung“, erklärt Bernd Schürmann, der sich als Referatsleiter der Abteilung Rehabilitation und Entschädigung bei der Unfallkasse intensiv mit Berufskrankheiten beschäftigt.

Nähere Einzelheiten zur Berufskrankheit als Versicherungsfall sind in § 9 Abs. 1 des Sozialgesetzbuches VII – Gesetzliche Unfallversicherung – geregelt. Wer unter einer Berufskrankheit leidet, erhält als Versicherter der Unfallkasse alle Leistungen, die zur Wiederherstellung der gesundheitlichen Leistungsfähigkeit und betrieblichen Eingliederung geeignet sind. „Auch bereits vor der Entstehung einer Berufskrankheit sind häufig vorbeugende Maßnahmen erforderlich. Nach § 3 BKV hilft die Unfallkasse mit allen geeigneten Mitteln, Gesundheitsschäden durch den Beruf zu vermeiden, bevor der Versicherungsfall einer Berufskrankheit eintritt“, so Schürmann weiter.



Starke Kniebelastungen wie Tätigkeiten im Knien können zu Gonarthrose führen, eine der 2009 offiziell anerkannten Berufskrankheiten.

Neue Berufskrankheiten

Zuletzt sind fünf neue Berufskrankheiten in die Verordnung aufgenommen worden, die auch Versicherte der Unfallkasse betreffen können:

- **Erkrankungen des Blutes**, des blutbildenden und des lymphatischen Systems durch Benzol.
- **Gonarthrose** durch eine Tätigkeit im Knien oder vergleichbare Kniebelastung mit einer kumulativen Einwirkungsdauer während des Arbeitslebens von mindestens 13.000 Stunden und einer Mindesteinwirkungsdauer von insgesamt einer Stunde pro Schicht.
- **Lungenkrebs** durch polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe bei Nachweis der Einwirkung einer kumulativen Dosis von mindestens 100 Benzo[a]pyren-Jahren [$(\mu\text{g}/\text{m}^3) \times \text{Jahre}$].
- **Lungenkrebs** durch das Zusammenwirken von Asbestfaserstaub und polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen bei Nachweis der Einwirkung einer

kumulativen Dosis, die einer Verursachungswahrscheinlichkeit von mindestens 50 Prozent nach der Anlage 2 zur BKV entspricht.

- **Lungenfibrose** durch extreme und langjährige Einwirkung von Schweißrauchen und Schweißgasen (Siderofibrose).

Diese neuen, grundsätzlich erst ab 1. Juli 2009 geltenden Berufskrankheiten sind auf Antrag auch dann anzuerkennen, wenn der Versicherungsfall schon vor diesem Datum eingetreten ist. Allerdings gilt auch in diesem Fall eine zeitliche Begrenzung. Wie weit rückwirkend die Anerkennung möglich ist, ist bei den einzelnen Erkrankungen unterschiedlich. In der Regel geht die Rückwirkung bis zum 1. Oktober 2002, weil zu diesem Zeitpunkt die letzte Verordnung zur Änderung der BKV in Kraft getreten ist.



Bernd Schürmann

Ihr Ansprechpartner:
Bernd Schürmann
 ☎ 02632 960-220
 b.schuermann@ukrlp.de

Psychische Gesundheit im Fokus

VON RIKE BOUVET

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) nimmt im Berufsleben einen immer höheren Stellenwert ein. Die Präventionsabteilung der Unfallkasse veranstaltete deshalb eine Fachtagung zum Thema, die auf große Resonanz stieß.

Mehr als 80 Führungskräfte sowie Personalvertreterinnen und -vertreter aus ganz Rheinland-Pfalz nahmen an der Veranstaltung teil. Fachtagungen zu diesem Thema dienen nicht nur der Information. Die Unfallkasse möchte dadurch auch erreichen, dass Einrichtungen, die sich mit BGM beschäftigen, miteinander ins Gespräch kommen und sich vernetzen. In enger Zusammenarbeit begleitet die Unfallkasse seit einigen Jahren auch BGM-Maßnahmen in Landesbetrieben sowie in Kommunen.

Systematisch, aktiv und nachhaltig

Ziel ist, dass sich Betriebe systematisch, aktiv und nachhaltig um die Gesundheit ihrer Beschäf-

tigten bemühen. „Denn das wird, auch in Anbetracht kontinuierlich älter werdender Beschäftigter, immer wichtiger“, betonen Dr. Kai Lüken, stellvertretender Leiter der Abteilung Prävention, und Gesundheitswissenschaftlerin Wenke Simon.

„Mithilfe von Mitarbeiterbefragungen zeigen wir auf, in welchen Bereichen Betriebe gute Arbeit leisten und wo noch etwas getan werden kann“, erklären die Präventionsfachleute. Die BGM-Maßnahmen können ganz unterschiedlich aussehen. Seminare zu gesunder Ernährung und Betriebssport gehören ebenso dazu wie Entspannungskurse oder Rückenschulen.

„Wenn man sich jedoch nachhaltig um die Gesundheit seiner Mitarbeiter kümmern möchte, muss man auch die psychische Belastung in Betracht ziehen“, ergänzt Dr. Lüken. Denn neben der Unfallverhütung ist auch die Abwehr sogenannter arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren erklärtes Präventionsziel. Und dazu zählt zunehmend die psychische Belastung. Einerseits, weil viele Menschen psychisch unter Druck stehen. Andererseits

ist das Thema mittlerweile in der Öffentlichkeit angekommen.

Dabei werde der Einfluss des Führungsverhaltens auf die Gesundheit von Beschäftigten weit unterschätzt. „Ein hohes Arbeitspensum gepaart mit einem geringen Entscheidungsspielraum kann zu einem Anstieg von Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder auch Depression führen“, so der Arbeitspsychologe. Aufmerksamkeit und Wertschätzung beispielsweise seien von immenser Bedeutung. Das wiederum erfordere, dass sich die Führungskräfte ihres Einflusses bewusst sind. Wichtige Themenbereiche, für die auch die Unfallkasse ihre Kooperationsbetriebe zunehmend sensibilisiert.

„Dies wird auch bei der nächsten BGM-Fachtagung thematisiert“, so Wenke Simon. „Die Resonanz auf unsere vergangene Veranstaltung war so groß, dass wir eine weitere Tagung planen.“ Überaus positiv bewertet sie auch die Tatsache, dass zwischenzeitlich viele BGM-Betriebe in Netzwerken zusammenarbeiten und gemeinsame Aktionen starten.



Angebot auf der Fachtagung: In einer sogenannten Stresskammer lässt sich die Konzentrationsfähigkeit einer Person testen.



Wenke Simon

Sonja Wittmann

Ihre Ansprechpartnerinnen:

Wenke Simon

☎ 02632 960-139

w.simon@ukrlp.de

Sonja Wittmann

☎ 02632 960-352

s.wittmann@ukrlp.de

Unfallkasse unterstützt Projekt in der Grundschule Vallendar

Sicher zur Schule: „Gelbe Füße für Valler“

Leuchtende Bordsteinkanten am Zebrastreifen, überall gelbe Fußspuren in Vallendar: Um Kinder vor Gefahren im Straßenverkehr zu schützen, hat eine Projektgruppe des Schulleiternbeirates der örtlichen Grundschule die Aktion „Gelbe Füße für Valler“ ins Leben gerufen. Sie steht insbesondere für mehr Sicherheit auf dem Schulweg.

Neben der Unfallkasse unterstützen auch die Landesverkehrswacht, die Polizei und viele ortsansässige Sponsoren das Projekt. So konnten bereits im September die Markierungsarbeiten für „Gelbe Füße für Valler“ beginnen, die eine Firma kostenlos durchführte und dabei

auch die Farbe stellte. Nun stechen in Vallendar die Bordsteine an Zebrastreifen durch einen gelben Streifen besonders hervor. Zudem finden sich an vielen Stellen in der Stadt gelbe Fußspuren. Professionell mit umweltfreundlicher und rutschfester Farbe auf dem Bürgersteig angebracht, helfen sie Kindern, verkehrskritische Punkte zu meistern und an sicheren Stellen die Straße zu überqueren.

Wer sich für das Konzept interessiert, z. B. Schulen oder Kindertagesstätten, kann sich gerne an Tanja Stienemeier von der Projektgruppe des Schulleiternbeirates wenden: gelbefuesse@online.de.

OB-Wahl mit über 90 Prozent gewonnen

Dritte Amtszeit für Achim Hütten

Glückwunsch: Für Oberbürgermeister Achim Hütten hat die dritte Amtszeit als Stadtoberhaupt von Andernach begonnen. Im überfüllten Sitzungssaal des Historischen Rathauses überreichte ihm Bürgermeister Josef Nonn die Ernennungsurkunde. Er ging in seiner Ansprache ebenso wie Dagmar Barzen, Präsidentin der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, auf die zahlreichen Projekte ein, die Oberbürgermeister Hütten forcierte und erfolgreich zum Abschluss brachte. Dazu zählt auch die Eröffnung des Geysirs mit Erlebniszentrum als touristische Attraktion.

Vertreter der Kreisverwaltung, aus dem Landtag und zahlreiche Bür-

germeisterkollegen dankten Hütten für die gute Zusammenarbeit und beschrieben ihn als einen Mann mit klaren Positionen, „die er mit dem Charme einer rheinischen Frohnatur“ vertrete, so Dr. Wolfgang Neutz, Hauptgeschäftsführer des Städtetages Rheinland-Pfalz.

Zu den Gratulanten zählte auch Beate Eggert, Geschäftsführerin der Unfallkasse: „Wir freuen uns, dass wir mit Achim Hütten einen so engagierten Stadtchef haben, mit dem wir hervorragend zusammenarbeiten. Dies bestätigt auch die Kooperation mit ihm als Mitglied unserer Vertreterversammlung“, betonte Beate Eggert.

Parlamentarischer Abend

Gesundes Rheinland-Pfalz

Beim Parlamentarischen Abend der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG), der unter dem Motto „Gesundes Rheinland-Pfalz“ stand, präsentierte die Unfallkasse den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern im Landtag die bundesweite Kampagne „Risiko raus!“.

Die Unfallkasse bot den interessierten Gästen die Möglichkeit, ihre Reaktionen beim Autofahren zu testen. „Das hätte ich nicht gedacht, dass der Bremsweg bei geringen Geschwindigkeiten dennoch so lang ist“, war häufiger Kommentar der Gäste. Wer beim Test eine Rauschbrille tragen wollte, hatte auch dazu Gelegenheit. Diese Brillen simulieren die Wirkung von Alkohol und zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, wie stark bereits der Genuss von geringen Alkoholgengen das Blickfeld und das Reaktionsvermögen einschränken.

Auch Ministerpräsident Kurt Beck zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt der Angebote. „Gesundheitsfördernde Projekte und Strukturen im Land sind uns ein großes Anliegen. Wir wollen Kindern ein gesundes Aufwachsen ermöglichen, Familien im Alltag unterstützen und Menschen dazu ermuntern, sich für andere bürgerschaftlich zu engagieren“, so die Werbung des Ministerpräsidenten beim Parlamentarischen Abend für ein lebenswertes Rheinland-Pfalz.



„Tour der Sicherheit“ macht Station in berufsbildenden Schulen

Stoppt die Kopflosigkeit

VON GERLINDE WEIDNER-THEISEN

Vier Tage durchquerte die von der Unfallkasse initiierte Tour unter dem Motto „Stoppt die Kopflosigkeit“ Rheinland-Pfalz und machte Station in den berufsbildenden Schulen Betzdorf-Kirchen, Ludwigshafen, Wittlich und Andernach. Die Präventionsaktion, ein Beitrag zur Kampagne „Risiko raus!“, hatte zum Ziel, Jugendliche und junge Erwachsene für die Gefahren im Straßenverkehr stärker zu sensibilisieren.

Gerade junge Fahrerinnen und Fahrer im Alter zwischen 18 und 24 Jahren sind im Straßenverkehr am stärksten gefährdet. Ihr Risiko, tödlich zu verunglücken, ist zweimal so hoch wie für den Durchschnitt der Bevölkerung. Gemeinsam mit der Polizei, dem Amtsgericht Andernach, der Landesverkehrswacht, dem DRK-Landesverband und der DEKRA bot die Unfallkasse eine ganze Reihe von Sicherheitsaktionen an. Dabei wirkten die Schülerinnen und Schüler in Workshops und an Info-Ständen aktiv mit. Ein weiteres Angebot war das Theaterstück „Flasche leer“ des Theaters Trier.

Konsequenzen aufzeigen

„Wir möchten junge Menschen für ein sicherheitsbewusstes Verhalten gewinnen und ihnen gleichzeitig aufzeigen, mit welchen Konsequenzen sie rechnen müssen, wenn sie zu schnell mit dem Auto unterwegs sind oder Drogen konsumieren“, so Oliver Patschula aus der Präventionsabteilung der Unfallkasse.

Die Gründe für das erhöhte Unfallrisiko junger Menschen sind unterschiedlich. Zum einen spielt fehlende Erfahrung eine Rolle, zum anderen können Selbstüberschätzung, Imponiergehabe, Gruppendynamik, Konsum von Alkohol oder anderen Drogen zu fatalen Ereignissen führen. Mit dem Rauschbrillen-Parcours zeigte die Unfallkasse deutlich, wie sich die Wahrnehmung unter Alkoholeinfluss verändert. „Dieser Test ist eindrucksvoll. Ich hätte nicht gedacht, dass mein Sehfeld durch Alkohol so eingeschränkt wird“, meinte eine Schülerin nach ihrem Rauschtest mit „nur“ 0,4 – 0,8 Promille.

Informieren und Motivieren

Der Schauspieler Klaus-Michael Nix alias „David Aschinger“ stellte in dem Bühnenstück „Flasche leer“ die Alkoholabhängigkeit und deren zerstörerische Folgen dar.

Als besonderes Highlight zog der Fahrsimulator der Polizei die Teilnehmer an. In einer Vergleichsfahrt „mit und ohne Alkohol“ erfuhren sie die Auswirkungen auf das Fahrverhalten nach Alkoholkonsum.

Die negativen Folgen von Alkohol und anderen Drogen sind jungen Menschen in der Regel bekannt, das kristallisierte sich im Workshop mit der Polizei schnell heraus. Doch leider denken viele – besonders unter Gruppendruck – nicht mehr über diese Gefahren nach bzw. nehmen sie nicht ernst.

Die Sachverständigen der DEKRA informierten rund um das kraftbetriebene Zweirad. Haben die Reifen

noch genug Profil? Sind die Bremsen in Ordnung? Funktioniert die Beleuchtung? Welche Folgen hat das Tunen? Das waren nur einige Fragen, zu denen die Kfz-Sachverständige Stellung nahmen.

Unter dem Motto „Wie werde ich ein Held?“ warben Mitarbeiter des DRK für mehr Mut, nach einem Unfall Erste Hilfe zu leisten. Dazu erhielten die Besucherinnen und Besucher professionelle Anleitungen und Berichte aus der Praxis.

Der Stand der Unfallkasse bot die Gelegenheit, an einem weiteren Fahrsimulator Reaktionen zu testen und zu erleben, wie schnell Ablenkungen von wenigen Sekunden bereits zu Unfällen führen können. Außerdem konnten die Berufsschüler einen Sehtest machen und beim „Risiko-raus!“-Quiz attraktive Preise gewinnen.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Sie haben beim Unfallkassen-Gewinnspiel zur Präventionskampagne „Risiko raus!“ ein Wochenende für zwei Personen in Stuttgart, Hamburg oder Berlin mit Musicalbesuch gewonnen:

**Rosemarie Probst, Ellenz
Halina Widera, Sinzig
Susanne Winkler, Bad Ems**



Erste-Hilfe-Maßnahmen der DRK-Sanitäter fanden großes Interesse bei den jungen Leuten.



Der Stand der Unfallkasse bot unter anderem einen Sehtest an.



Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte versuchten sich am Rauschbrillen-Parcours.



Der Fahrsimulator der Landespolizeischule Rheinland-Pfalz ermöglichte eine realistische Erprobung von Fahrverhalten und Reaktion.



Einsicht am Multitasking-Gerät: Schon bei kleinen Ablenkungen kommt man schnell von der Straße ab.



Wie lang ist der Bremsweg je nach Geschwindigkeit? Wann ist eine Vollbremsung unbedingt notwendig? Dies und vieles mehr erklärten Experten den Schülerinnen und Schülern bei der Sicherheitstour durch Rheinland-Pfalz.



„TOUR DER SICHERHEIT“ IN BILDERN